

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatorte in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: J. V. Hugo Schwank.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 182.

Dienstag, den 6. August 1912.

152. Jahrgang.

Die Auserwählten.

Man wußte, daß das neue türkische Kabinett die Fäden des historischen Zusammenhanges wieder anknüpfen wollte, die das jungtürkische Komitee in alzu jugendlichem Draufgängertum bei seinen kühnen Neuerungen zerrissen hatte. Daß nun aber auch diejenigen benagelt werden, die mit zu den Hauptstützen der absolutistischen Mikrowirtschaft unter Abdul Hamid gehört haben, das überrascht denn doch einigermaßen. Verschiedene Parteimeinungen über das Staatswohl bedingen ja an und für sich noch kein moralisches Verschwinden. Häufig haben sich auch die Gegner einer Revolution nach deren Siege schließlich mit ihr abgefunden, gerade wenn man ihnen ihre Gegnerschaft rechtzeitig zu verzeihen bereit war.

Zu solch großmütiger Verzeihung gehört allerdings, daß das neue Regiment sich selbst stark genug fühlt und den Gegner schwach genug weiß, um von letzterem keine Gefahr mehr fürchten zu müssen. Sollte das wirklich die Position des Kabinetts faktisch sein? Dazu aber kommt, daß die so unvermutet wieder auserwählten früheren Hauptbühnen des Jildis Kiosok wirklich nicht bloß ihrer politischen Meinungsverschiedenheit wegen mit dem alten Sultan zugleich matt gesetzt worden sind. Man hat es in ihnen mit Elementen zu tun, die denn doch auch moralisch die politische Kraftstellung reichlich verdient haben. Von diesem Vorwurf ist auch der Sohn des greisen Kiamil Pascha, der Admiral Said Pascha, leider nicht ausgenommen. Er führte seinen Admiralsitel schon mit wenig gutem Grunde, da ja eine eigentliche türkische Flotte in jener Zeit überhaupt noch nicht vorhanden war. Die Reichsärmel, die er bei seinem Aufenthalt in Smyrna sammelte, sollen nicht ohne Zusammenhang mit dem aufstehenden Räuberwesen des Vilajets Adana gewesen sein. Vor allem aber war es Said Pascha, der im Frühjahr 1909 die Truppenrevolte gegen das Komitee dirigierte und sich nur mit Genauer Not vor dem Einmarsch Mahmud Scheffets flüchtete. Möglich, daß das neue Kabinett seinem Mitgliede, dem Vater Saidis, zuweilen und außerdem vielleicht noch etwas dem Komitee zum Trotz eine solche bedenkliche Persönlichkeit wieder in Konstantinopel einläßt. Auch ist ja die Situation insofern eine andere, als man von dem früheren Admiral keine Anträge gegen ein Kabinett erwarten wird, in dem sein eigener Vater den größten Einfluß besitzt. Bedenklich ist doch auf alle Fälle, wenn so schwer belastete Freunde des alten Sultans dem Zentrum der Regierung so nahe rufen können.

Die anderen Zurückberufenen genießen kein besseres Renomee. Von den beiden Sekretären Abdul Hamids, die sich darum befinden, war besonders Djet Pascha wegen seiner Zugänglichkeit für Bestechungen berüchtigt. Wegen Unterschlagung und raffinierter Spionage im Dienste Abdul Hamids waren auch die übrigen Benagelten bekannt und gefürchtet, die früheren Minister des Krieges, der Marine, des Ackerbaues, des Innern und die Hofschaffier in Paris und Stockholm. Ob das gut gehen kann, wenn diese ganze Clique nun wieder zusammen in Konstantinopel sitzt, das erscheint sehr fraglich. Vielleicht das an ihrer Korruption das alte Milieu viel Schuld trug und daß sie in der neuen gereinigten Atmosphäre ihre politischen Absichten und Machtgelüste nun doch auch auf anfänglicher Weise zu betriebligen suchen müssen. Sie wären dann gewissermaßen zu einem neuen besseren Leben politisch auferstanden. Das wäre nach die hoffnungsvollste Auffassung der Lage. Kämen sie aber als die Alten wieder, dann müßte sich zu vielen Angehörigen des türkischen Reiches die Antipathie aufdrängen, die darin liegt, daß man die Werkzeuge Abdul Hamids wieder herinfort und nur ihn selbst weiterführen läßt. Was das alte Regime keine so schwere Sünde, was diese Amnestie zu befragen scheint, mit welchem Rechte läßt man dann Abdul Hamid allein so unerbitlich dafür büßen?

Zur Lage.

Da in den Kammerverhandlungen augenblicklich ein Stillstand eingetreten ist, so wendet sich das allgemeine Interesse der Frage zu, ob der Krieg fortdauer oder ob ein Friedensschluß nah bevorsteht. Nach einer Meldung aus Wien sollen die Verhandlungen in Laufame und Cians abwechselnd stattfinden, während nach anderen Meldungen diese vorbereitenden Friedensverhandlungen befristet werden. Wahrscheinlich sind beide Meldungen zutreffend. Es werden wohl Verhandlungen stattfinden, aber nicht durch Bevollmächtigte, sondern durch unverbindliche Persönlichkeiten. Sollten diese ergebnislos bleiben, so wird nach Versicherungen von italienischer Seite

die nächste Zeit neue kriegerische Ueberforschungen bringen. Die allgemeine politische Lage in der Türkei ist in der Tat auch den Italienern günstig, da die albanesischen Truppenmassen sich immer mehr zusammenballen und möglicherweise den Marsch auf Leskib durchführen. Dazu kommt noch die Verwirrung am Regierungssitz, wo nicht etwa Alttürken gegen Jungtürken stehen, wo vielmehr der Kampf zwischen Girondisten und Jakobinern tobt. Interessant ist eine Depesche des türkischen Kriegsteilers in Tripolis, des Obersten Enver Bey, der von dem Wohlbehinden seiner Krieger Meldung macht und in einem unklaren Wortlaut sagen zu wollen scheint, daß der Friedensschluß die arabischen Krieger nichts angeht. Auffallend ist es dabei, daß die Depesche Enver Beys aus Derna adressiert ist, sodas er also ziemlich nahe an den italienischen Stellungen zu stehen scheint.

Die Stimmung im Lande.

Aus den Gefesemaßnahmen der Regierung geht hervor, daß die Dinge auf die Auflösung der Kammer hinführen. Je länger sie aufgeschoben wird, desto größer ist die Gefahr für den inneren Frieden. Für diesen Fall rechnet man ernsthafter als je mit einer Abdankung des Sultans, um einen energischeren Mann an seine Stelle zu setzen, der es wagen würde, den jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen. Die Offiziere sind so erbittert, daß in ihren Kreisen ganz offen die Notwendigkeit eines Gewaltaktes gegen die Kammer zum Ausdruck kommt. Das Mißtrauen der Offiziere wird dadurch genährt, daß in den Soldatenheeren große Summen verteilt werden, die die Leute für Parteinehme zu Gunsten des Parlaments anregen sollen. Uebrigens macht auch die Regierung jetzt den Anfang, Offiziere, die als Freunde des Komitees gelten, aus Konstantinopel in die Provinz zu versetzen. So ist z. B. der frühere Adjutant des Marschalls von der Goltz Pascha nach Brussa versetzt worden. Energetische Maßregeln verlangt und werden mit jedem Tage notwendiger, weil auch Kreise, die sonst dem Parteitreiben fernstehen, mit der Regierung unzufrieden sind wegen ihrer Nachgiebigkeit, die die Lösung der un vermeidlichen Kreise verzögert. Dazu kommt, daß die Drohungen der Albanesen sich fortgesetzt steigern und daß sie nachgerade sich weigern, überhaupt mit der Regierung zu verhandeln. Die Südalbanesen, die bisher noch immer sich zurückhielten, haben sich nun den Forderungen der Nordalbanesen angeschlossen. Der heutige Tag, an dem die Interpellation über die Begnadigung der verbannten Offiziere verhandelt werden soll, wird wahrscheinlich die Entscheidung bringen.

Vom Kriegsschauplatz in Albanien.

Am Hinblick auf die Absicht der Armaten, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen und gegen Leskib vorzudringen, falls die Kammer nicht aufgelöst werde, behauptet man in Komiteekreisen, daß sowohl auf die 19. Division in Leskib, wie auf die Truppen der Debeagatsch, Verisowitsch, Ipef und den Pasch von Raifschank besetzt haltenden sechs Bataillone bestimmt Verlaß sei. Ingesamt stehen 39 Bataillone gegen die Armaten zur Verfügung, abgesehen von dem Korps von Salomit, welches das Komitee nicht im Auge lassen würde. Selbst wenn die Truppen, die sich der albanesischen Bewegung angeschlossen haben, mit den Armaten zusammen vorrückten, könnte bestimmt damit gerechnet werden, daß die Truppen sich nicht gegenseitig beschließen. Das Komitee erblickt deshalb in der Absicht der Armaten keine so große Gefahr und möchte das Kabinett veranlassen, es darauf ankommen zu lassen. Die Armaten von Djatowa drohen bereits mit dem Vormarsch gegen Leskib, während in Prißhina die Hoffnung auf Erfolg der Unterhandlungen nicht aufgegeben ist. Von Ipef sind fünf Bataillone nach Gushnje entsandt worden, um die Stadt gegen einen Einbruch der Armaten zu schützen.

Der „Abfall“ von Itaria.

Die Insel Itaria (oder Itaria, türkisch Karlot) ist südwestlich von Samos im Mitteländischen Meer gelegen. Sie gehört zum Sandshat Chios des türkisch-asiatischen Inselmajets und ist eine jener zwölf Inseln, die auch unter türkischer Herrschaft fast völlig autonom waren, und nur in recht lockeren Beziehungen zum türkischen Mutterland standen. Mitten unter bescheidenen Fischern, Köhlerern und Bauern lebte in stiller Bescheidenheit irgendwo in einer felsigen Gasse in der Hauptstadt Aquis Kirkos — die türkische Dörigkeit, die getrennte „Behörde“. Sie bestand, so schreibt das „Neue Wiener Journal“, aus einem alten gemütlichen Raimatam, der gern in seinem Garten saß,

sich philosophischen Betrachtungen über die Güte Allahs und die Größe der Welt hingab und den ganzen lieben Tag lang seinen Tschibuk rauchte. . . . Allah ist groß und der Padißchah in Stambul ist weit. Zwei oder drei alte ehrwürdige Gendarmen unterhielt dieser beschauliche Raimatam, die auf der Insel Erntedankfesten machten, in den warmen Quellen badeten oder dem friedfertigen Sport des Angelns huldigten. Und so verramen die Jahre — die Itariaten tauchten weiter nach ihren Schwämmen oder führten auf ihren Felsten Brennholz, Vieh und Honig nach Kleinasien herüber, die Gendarmen badeten und angelten und der Raimatam rauchte seinen Tschibuk. . . . Allah ulla Allah. . . .

Da kam der türkisch-italienische Krieg, und sein Waffenarm drang selbst in diesen abgelegenen Seewinkel. Zwar die Lausende von schneeweißen Seewögeln, die auf den Felsen nisteten, ließen sich durch die Geräusche von den „Heldentaten“ der Itariaten nicht in ihrem Brutgeschäft beeinflussen — auch die Gendarmen angelten ruhig weiter, und der Raimatam rauchte seinen Tschibuk. Aber mit der Ruhe der Itariaten war es vor bei. . . . Bei den Berichten über Kanonendonner und Schladtengelöte verpürperten diese Edlen plötzlich, daß das feurige Blut der Hellenen in ihren Adern rolle, und daß Sie doch eigentlich zu Großherren berufen sein als zu Schwammfischern und Brennholzschaharen. . . . Sie ließen sich zusammen, schwungvolle Reden wurden in lauten, erregten Versammlungen gehalten — und dann machten sie eine „Re—vo—lu—tion!“ . . . Sie sagten vor die Villa des alten ehrwürdigen Raimatams, nahmen ihn samt seinem Tschibuk in ihre Mitte, „entwaffneten“ die angelten Gendarmen und setzten alle miteinander auf eine Felste. Und dann stachen einige Bürger von Itaria mit dieser Felste stolz in See — denn sie führten eine weit edlere Ladung als — das gewöhnliche Brennholz mit sich, — sie führten die „türkischen Behörden“ in die Verbannung nach Kleinasien.

Und die Zurückbleibenden hielten auf dem „Regierungsgebäude“ von Itaria das kriegerische Banner und proklamierten aus eigener Machtvollkommenheit ihre Zugehörigkeit zum Reich des Königs der Hellenen. . . . und so ward die „Revolution“ von Itaria vollbracht. . . . Sie ist entschieden sympathisch, denn unangenehm ist sie gewesen, nämlich so vielen ihrer Vorgängerinnen, eine sicherlich angenehme Abwechslung hat sie den Bewohnern der Insel gebracht — es war ein Fest wie eine Paritree-Premiere für sie. Geld gefloht hat sie auf nicht, und dann die Hauptsache: Sie hat den Dperentatlibrettsisten einen dantbaren Stoff für ein wirkfames Libretto geliefert. . . . „Die Revolution von Itaria“ . . . Schon der Titel klingt vielerleprechend. . . .

Doppelsprachig oder Doppelsprachig.

Während die französische Presse mit wenigen skeptisch gestimmten Ausnahmen das neue Marineabkommen mit Russland jubelnd begrüßt, wird auf deutscher Seite eine gewisse Zurückhaltung beobachtet. Man verkennt nicht, daß das Abkommen über Verwendung von Kriegsmitteln, die einstweilen noch nicht vorhanden sind, für die Gegenwart nur einen geringen Wert hat. Aber immerhin muß doch die Frage aufgemomert werden, ob die Abmachungen von Potsdam und Baltischport überhaupt noch mit dem Gedanken des Zweibundes übereinstimmen. Denn nach den Potsdamer Abmachungen war, wie der Reichstanzler nach vorher eingeholter Zustimmung der russischen Regierung im Reichstage mitteilte, vereinbart worden, daß beide Staaten sich an feindselig gegeneinander gerichteten Kombinationen nicht beteiligen wollen. Wenn hier nicht das diplomatische Feld vielleicht auf den europäischen Orients oder auf Kleinasien beschränkt war, so kann es nur in dem Sinne zu verstehen sein, daß eine aktive Politik in diesem Sinne nicht ausgeübt werden soll. Trotzdem man also mit einer gewissen Ruhe das Abkommen betrachten darf, ist es doch zweifelhaft, auf die in Frankreich entstandene Stimmung hinzuweisen. Nach der Auffassung der besonders heftigen Kreise soll die französische Flotte und die englische Flotte in der baltischen See Russland unterstützen, während England ihr am schwarzen Meere Deckung gewährt. Alle diese Darstellungen haben aber immerhin zur Voraussetzung, daß Deutschland gegen Russland oder im Mittelmeere irgendwelche aktive Zwecke verfolgt, was keineswegs der Fall ist. Der natürliche Entwicklungsgang weist der russischen Flotte ganz andere Aufgaben zu. Sie hat keinen Zweck, wenn sie nur gegen Deutschland gerichtet ist, weil in einer Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Staaten der

Landrecht entscheidend wurde, sie hat aber eine große strategische Bedeutung, wenn Russland dem Schwarzen Meere aus seine Mittelmeerstellung stärker betonen will. Der Zwieschlag über das Abkommen in deutscher und französischer Auffassung und Sprache zeigt nur, das die ganze Weltpolitik in einen neuen Fuß geraten ist und nach Klarung strebt. Deshalb scheint manches Doppelzünftig, was für einseitige Politiker klar liegt. Das ganze Abkommen ist nicht dazu angetan uns den Atem zu benehmen.

Die Aufgaben Poincares.

Der Journalist Marcel Hutin erklärt im „Echo de Paris“, daß Ministerpräsident Poincare bei seinem Besuch in Petersburg mit den russischen Staatsmännern behandeln werde: 1. die Frage des endgültigen Abschlusses der Marinekonvention zwischen Rußland und Frankreich, 2. die Anatolische Eisenbahn, 3. das Konjorium für die chinesische Anleihe, 4. den italienisch-türkischen Krieg, 5. die Lage auf dem Balkan und 6. Fragen betreffend das europäische Gleichgewicht. — Das Programm für den Besuch Poincares in Petersburg ist übrigens durch festliche Veranstaltungen bei Hofe, Paraden usw. außerordentlich stark ausgefüllt.

Das französisch-russische Marineabkommen.

Ueber den Ausgangspunkt des französisch-russischen Marineabkommens haben bereits im Vorjahre in französischen Senate Verhandlungen stattgefunden. Damals wurde lebhaft darüber Klage geführt, die Allianz mit Rußland bleibe ein toter Buchstabe. Rußland benötige Frankreich nur, um seine Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Die Beschwörer, die von dem Senator Ribot ausging, wurde damals schon von dem Senator Poincare, dem jetzigen Ministerpräsidenten, lebhaft aufgegriffen. Als er dann das Kabinett übernommen hatte, hat er auch mit Ribot eine längere Unterredung gehabt, und hier ist dann auch die dekorative Ausgestaltung des russischen Bündnisses ins Auge gefaßt worden. In Petersburg ist man diesen Anregungen gerne entgegengekommen und namentlich der Marinestabschef Fürst Liven hat sich besonders der Sache angenommen. Er hat ja auch in der letzten Zeit die Verhandlungen in Paris persönlich geführt. Petersburg will durch diese Abmachung augenscheinlich französische Bestimmungen aufheben. Die letzteren sollen daher rühren, daß Rußland, als es seine Marinearsenale reorganisierte, sich englische Fachmänner kommen ließ und nicht französische. Die Verhandlungen sind ja bekanntlich in Frankreich sehr freudig begrüßt worden, oder ob sie die Tragweite haben, die man ihnen beizumessen wird immer noch etwas zweifelhaft bleiben. Auch läßt sich das Abkommen kaum als Gegengewicht gegen Baltischport, wie das versucht wird, nicht ausspielen. Es war von vornherein anzunehmen, daß Rußland gar nicht daran dachte, auch wenn es wieder bessere Fühlung mit Deutschland nehme, die Verhandlungen mit Frankreich aufzugeben, die ihm nur Vorteile, aber keine Lasten bringen. Die Mächtegruppe bleibt daher einseitig noch die gleiche, wie sie bisher gewesen ist.

Wie gelogen wird.

* London, 3. Aug. Der „Daily Express“, der neulich das seltsame Gerücht verbreitete, daß Krupp ein neues deutsches Geschwader von neun Schlachtschiffen in Arbeit habe, bringt heute die nicht minder erstaunliche Nachricht, daß die eigentliche Schuld am türkisch-italienischen Kriege kein anderer als Deutschland trägt. Der parlamentarische Vertreter des Hauses hat natürlich aus „bester Quelle“ erfahren, daß Vostschafier v. Marischall in Konstantinopel geheime Verhandlungen mit dem türkischen Kabinett geführt habe, um ein ausgedehntes Gebiet in Tripolis zu erwerben, das Deutschland einen Hafen im Mittelmeer gesichert hätte. Diese Verhandlungen sollen nicht vor dem Abschluß gestanden haben, als die Italiener davon hörten und natürlich keine Zeit verloren, Tripolis zu besetzen.

Der letzte Akt der Algecirasakte.

Mit dem Oktober dieses Jahres wird die feierliche Uebernahme der durch den Algecirasvertrag seitens Frankreich an uns überlassenen Kongogebiete beginnen. Eine Reihe von deutsch-französischen Militärkommissionen wird die verschiedenen Bezirke von Neu-Kamerun bereisen, es wird auf den bisher französischen Stationen die Triflorale der Republik unter Erweisung militärischer Ehren niedergebott, und es wird die Reichsflagge gehißt werden. Das neuerrorbene Gebiet bleibt zunächst unter militärischer Verwaltung, für die von dem Gouverneur in Duala die tüchtigsten und am meisten landeskundigen Offiziere der Schutztruppe ausgewählt worden sind. Die französischen Offiziere und ihre Begleittruppen werden nach erfolgter Uebergabe auf ihre Stationen im französischen Kongo zurück.

Der neue sächsische Justizminister.

* Dresden, 4. Aug. Rechtsanwält Dr. Nagel in Leipzig wurde zum sächsischen Justizminister ernannt. Dr. Paul Arthur Nagel, der zum Nachfolger des verstorbenen Justizministers v. Otto ernannt worden ist, hat seine juristische Laufbahn fast ausschließlich in Leipzig zurückgelegt. Er war zunächst Staatsanwält am Leipziger Landgericht und hat sich in dieser Stellung sowohl durch seine energische Amtsführung wie durch seine glänzende Beredsamkeit einen Namen gemacht. Dr. Nagel wurde dann beim Landgericht Leipzig zum Landgerichtsdirektor ernannt und führte den Vorsitz in der Kammer für Handelsfachen. Aus dieser Stellung wurde er als Rechtsanwalt an das Reichsgericht berufen, ein Amt, das er bereits seit einer Reihe von Jahren bekleidet. Dr. Nagel ist in den juristischen Kreisen, und speziell in Leipzig, eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Zum deutsch-tschechischen Ausgleich in Böhmen.

Noch immer beherrscht die vorläufige Vertagung der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen die gesamte politische Debatte Oesterreichs und gibt den Beweis von der dieser Aktion allenthalben beigemessenen Bedeutung. Dabei ist die Tatsache von Interesse, daß die tschechischen Parteien in ihren äußerlich

recht „veröhnlich“ gehaltenen Kundgebungen immer wieder auf ihren weitgehenden Sprachforderungen bestehen. Nach den abnehmenden Veröffentlichungen der Tschechisch-Kadikalen (National-Sozialen) macht nun eine Kundgebung der Leitung der „Freiwilligen tschechischen Nationalpartei“ (Sungtscheken) die Kunde durch die tschechische Presse. Auch sie verlangt bei der Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen im Herbst die Aufstellung des Grundgesetzes der absoluten Gleichberechtigung beider Völkersprachen in ganz Böhmen, also auch die Festlegung der Doppelsprachigkeit Deutschböhmens. So gerecht scheinbar diese Forderung erscheint, so ist sie für die Deutschen angesichts des unaufhaltbaren, auf den wirtschaftlichen und sozialen Landesverhältnissen des Kronlandes beruhenden tschechischen Zuguges nach Deutschböhmens sowie aus dem Grunde unannehmbar, weil auf die Vorrangstellung der deutschen Sprache als Amts- und gemeinsame Dienstsprache nicht verzichtet werden kann.

Mertwürdigerweise aber hält sich die Wiener Regierung, die der Zurückdrängung der deutschen Sprache schon aus Gründen des Interesses des Gesamtstaates nicht ruhig zusehen dürfte, im Hintergrund und überläßt die Abwehr den Deutschen allein. Hierin wird bei Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen eine Wendung um so mehr eintreten müssen, als die Tschechen durch diese schwächliche Haltung zu immer neuen Forderungen geradezu ermuntert werden und nun schon die Einbeziehung — des „Bummels“ der deutschen Studenten in Prag von einer Korrespondenz angeregt wird. Demgegenüber wird von Seiten der Altschöpfung, die die eingeschränkte deutsche Einprachigkeit Deutschböhmens programmatisch vertreten, dafür eierisch Stimmung gemacht, daß an den deutschen „Mindeforderungen“ unbedingt festzuhalten und einer etwaigen Ueberumpelung Deutschböhmens schon jetzt vorgebeugt werde.

Die Befehle des Kardinals Fischer.

Durch das Glodengestühl sämtlicher Kirchenklenden Kölns wurden Sonnabend frühmorgens die Befehlsgeleiteten für den verstorbenen Kardinal Fischer eingeleitet. In den Straßen, die der Leichenzug passieren sollte, mögen Hundstuden vorher dicke Menschensamen. Militär und Säugleute bildeten vom Bischofspalast an bis zum Dome Spalier, Vereine, Jungmänner, geistliche und weltliche Ordensleute strömten der Leiche nach und begaben sich dann von dort zur Einholung der Leiche nach dem Palais. Nach den üblichen Zeremonien daselbst setzte sich der Leichenzug unter Vorantritt einer großen Zahl Schulkinder und Geistlicher in Bewegung. — Hinter dem Sarge, der von zwölf Barmerhertigen Brüdern getragen wurde, bemerkte man als Vertreter des Kaisers den Staatsminister Frhr. v. Schorlemer sowie die Verwandten des verbliebenen Kirchenfürsten. Es folgten jedoch eine große Anzahl von Bischöfen und Geistlichen, darunter Kardinal Kopp von Breslau und die Bischöfe von Fulda, Paderborn, Münster, Osnabrück und Metz.

Nachdem der Zug am Dome angelangt war, zelebrierte Kardinal Kopp ein feierliches Totenamt; die Gedächtnisse hielt der Bischof von Paderborn. Sodann erfolgte die Befehlsgesamtheit.

Die Jungfürken gegen den Kriegsminister.

* Konstantinopel, 3. August. Der frühere Minister Haladjian, ein Armenier, und andere jungtürkische Abgeordnete haben heute in der Kammer eine Interpellation eingebracht, in der sie an den Kriegsminister die Fragen richten: „Warum hat der Kriegsminister nicht gegen die Offiziere der Liga die Ketten des Vaterlandes, die den Zeitungen Proklamationen übergeben, das Gesetz zur Anwendung gebracht? Warum ist der Offizier, der im Hause des Kammerpräsidenten den Drohbrief hinterließ, noch nicht bestraft? Warum hat dagegen der Kriegsminister zum Dienst in der Kammerwache Offiziere der Liga ernannt und versucht, den Posten des Kommandanten der Kammerwache anders zu besetzen? Warum bringt endlich der Kriegsminister Offiziere der Liga als Polizeibeamte in die Kammer, während andere Anhänger der Liga sich in den Wandelgängen der Kammer aufhalten?“ Der Albanese Sureja rief: „Es ist gefährlich, mit dem Feuer zu spielen, wenn man im Lande alles von unten nach oben gefehrt hat. Sie aber bleiben bei ihrer Handlungsweise, es ist eine Schmach!“ (Äärm.) Haladjian forderte den Präsidenten auf, gegen Sureja die Geschäftsordnung anzuwenden, weil er das Haus beleidigt habe. Sureja rief: „Ich wiederhole, es ist eine Schmach! Haladjian protestierte, und Sureja und Haladjian beleidigten sich gegenseitig in der schwersten Weise. Man umringte die beiden, während eine Anzahl von Abgeordneten dem Präsidenten zurief, er solle von der Geschäftsordnung Gebrauch machen. Sureja rief: „Ich verzichte auf mein Mandat!“ (Äärm und Rufe: Der Verzicht wird angenommen!) Der Präsident erklärte, er werde gegen Sureja und gegen Haladjian einen Tadel aussprechen. Haladjian ergriß dann das Wort und rechtfertigte sich. Schließlich beschloß die Kammer, nur gegen Sureja, der sich enternete, einen Tadel. Fast einstimmig wurde dann die Interpellation an den Kriegsminister angenommen und der Minister aufgefordert, sofort zu erscheinen.

Zur Hundertjahrfeier im Hause Krupp.

Deutschlands größtes industrielles Wert, das sich in Privathänden befindet, die Firma Friedrich Krupp, kann auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus diesem Anlaß findet in der zweiten Augustwoche eine glanzvolle, mehrtägige Feier statt, zu der eine große Anzahl illustrier Gäste, an ihrer Spitze der Deutsche Kaiser, erscheinen werden.

Der Gründer der Eßener Weltfirma, Friedrich Krupp (geboren 1787) gründete vor 100 Jahren die Firma, die, aus kleinsten Anfängen herausgewachsen, heute in allen Ländern des Erdballes bekannt ist. Friedrich Krupp, der sein kleines Hammerwerk und eine kleine Gußstahlfabrik ohne geschäftliche Erfolge leitete, starb 1820. Seine Witwe und seine Söhne führten das Geschäft fort, das aber erst nach der Uebernahme durch Alfred Krupp (1848) einen ungeahnten Aufschwung nahm.

Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die damals neu konstruierten gezogenen Hinterladegeschütze, die er auch besonders in ihren Beschlußteilen wesentlich verbesserte. Ebenso lieferte er Geschütze, Zünder und Lafetten. Das Krupp'sche System bildet noch heute die Grundlage der meisten und bedeutendsten Artillerien. Die Firma hat bisher an mehr als 30 Staaten 50 000 Kanonen geliefert. Die Hauptproduktionsart blieb stets die Herstellung großer Tigelgußstücke (bis zum Gewicht von 85 000 Kilogramm). Die Firma erwarb ferner Kohlezonen, Eisenerzgruben und auswärtige Eisenerzlager.

Nach dem Tode Alfred Krupps (1887) führte Friedrich Alfred Krupp (geb. 1854, gest. 1902) die Firma weiter und erweiterte die Werke sehr bedeutend. Er erwarb im Jahre 1893 das Grusonwerk bei Magdeburg, errichtete die Kieler Germania-Werke und vergrößerte besonders die Eßener Anstalt. Die von ihm ausgebauten und eingerichteten Vohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter und Beamte der Krupp'schen Werke wurden weltbekannt. Am 1. April 1904 wurden auf den Krupp'schen Werken 45 289 Personen (davon 4 190 Beamte) beschäftigt. 1903 wurden die Werke in eine Aktien-Gesellschaft verandelt, deren Aktien im Betrage von 160 Millionen M sich sämtlich im Besitze der Familie Krup befinden. Weiter des riesigen Unternehmens ist zur Zeit der Gatte der ältesten Tochter Friedrich Alfred Krupp, der frühere Legationsrat von Boshen-Holbach.

Zu den Werken der Firma Krupp gehören gegenwärtig die Gußstahlfabrik in Eßen mit einem Schmelzofen in Weypen, das Stahlwerk in Annen, das Grusonwerk in Buckau, die Germania-Werke in Kiel, das Hütemwerk in Rheinhausen am Niederrhein mit 6 Hochöfen, 3 weitere Hochöfenanlagen in Duisburg, Rheinwerk und Engers, eine Hütte bei Soym mit Maschinenfabrik und Eisengießerei, Kohlezonen, eine große Anzahl von Eisenerzgruben in Deutschland, darunter 10 Tiefbauanlagen mit vollständigem maschinellen Anlagen, eine Reederei in Rotterdam mit Hochdruckdampfern; auch ist die Firma an mehreren spanischen Eisenerzgruben beteiligt.

Die junge Aktiengesellschaft erzielte in ihrem ersten Geschäftsjahre beim Grundkapital von 160 Millionen M einen Betriebsüberschuß 29 160 000 M, eine Summe, die in dieser Höhe der in kleinen Verhältnissen lebende Gründer der Werke gewiß in seinen kühnsten Träumen nicht vorausah.

Fünf Engländer.

in Ederförde unter Spionageverdacht verhaftet.

* Ederförde, 4. Aug. Fünf längere Zeit hier weilende Engländer, in deren Besitz Aufnahmen hiesiger Küstenbefestigungen und Schießstände gefunden wurden, sind unter Spionageverdacht verhaftet worden. — Bei Altenhof an der Ederförde wurde beobachtet der Zollaufsicht zwei Fremde, die photographische Aufnahmen von dem im Bau begriffenen Torpedoschiffstand der deutschen Marine machten. Er nahm die beiden Herren, zwei Engländer, fest und übergab sie der Polizei in Ederförde. Diese nahm auf der Lustjacht, auf der die Fremden gekommen waren, eine Unteruchung vor und beschlagnahmte eine Reihe von Aufnahmen von Küstentrichen und Kriegsschiffen Deutschlands. Es wurden noch drei weitere Personen, die sich an Bord befanden, verhaftet. Die Verhafteten erklärten, sich auf einer Vergnügungsexpedition zu befinden und von Kopenhagen nach Kiel gekommen zu sein, wo sie sich am Tage vorher aufgehalten hatten. Von Kiel aus waren sie um Willkür herum nach Ederförde gefahren. Sie bestreiten, Spionage betrieben zu haben. Heute früh begab sich der Erste Staatsanwalt von Kiel, Veschke, nach Ederförde und unterzog die Verhafteten einem eingehenden Verhör, worauf sie in das Unteruchungsgewahrsam zu Kiel gebracht wurden. Der eine der Verhafteten heißt Robinson. Dieser gibt sich als Arzt aus, während ein anderer Rechtsanwalt sein soll.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Aug. (Hofnachrichten.) Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitliche „Breslau“ und „Sleipner“ sind heute abend um 1/6 Uhr unter dem Salut der Festung und der Kriegsschiffe in Swinemünde eingelaufen. Die Besatzung der im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatte Paradeaufstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser jubelnd am Bollwerk. — Der Kaiser wird bis Ende dieses Monats nach seinem Besuche in Eßen in Wilhelmshöhe bleiben, um dann nach Berlin zurückzufahren, um die große Herbstparade abzunehmen, die voraussichtlich von dem kommandierenden General v. Bülow kommandiert werden wird. Bülow führt bekanntlich bei den Herbstmanövern eine Armee. Anfangs September beginnt dann die Schweizer Reise des Kaisers.

— Der deutsche Kronprinz ist am gestrigen Sonntag früh, von Berlin kommend, mit Frhrn. v. Jobeltitz und Frhrn. v. Frankenstein in München eingetroffen. Kurz nach 9 Uhr fuhr der Kronprinz mit seinen Begleitern nach Rosenhofen am Starnberger See zum Besuch der Herzogin-Witwe Karol Theodor weiter und setzte mittags die Reise im Automobil durch das Allgäu nach Hopfrehn im Brezenger Wald fort, wo er zur Jagd längeren Aufenthalt nimmt.

— Der König von Spanien wird am 8. September auf Schloß Königswart in Böhmen zum Besuch beim Fürsten Metternich eintreffen. Der König wird einige Tage als Jagdgast beim Fürsten verweilen.

* München, 3. Aug. Der Prinzregent von Bayern hat seinem Beichtvater, dem Stiftspröpst Ritter von Turr, zu dessen diamantemem Priester-Jubiläum das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen und durch Generaladjutant Ritter v. Haag nebst einem Handschreiben überreichen lassen.

Notales.

* Preußen-Lag. Zu dem Preußen-Lag am 11. August, 3 Uhr, in der Funkenburg hier werden keine besonderen Einladungen verandt, wie wir auf diesbezügliche Anfragen mitzuteilen in der Lage sind. Die national gerichteten Jugend-

vereine aus dem ganzen Kreise sind direkt eingeladen. Sie benutzen diesen Anlaß zu einer willkommenen Fußwanderung und viele Mitglieder werden auch das Fahrrad benutzen, für deren Aufbewahrung Sorge getragen werden wird.

* **Tivoli-Theater.** Am vergangenen Sonnabend feierte Fräulein Abendrot ihr Benefiz in dem Anzenburger Hofes Hoftheater, „Der Weidenbauer“. Der Besuch war leider nur schwach, was wir für die Künstlerin besonders bedauern, da sie eine der besten der hiesigen Schauspielerinnen ist, was sie auch wieder in der Rolle der „Flori“ von neuem bewies. Die Anerkennung ihrer Leistungen beim Publikum bewiesen ihr die hübschen Blumen, die ihr gesendet wurden. — Morgen Dienstag findet abermals ein Premierenabend zu Schauspielpreisen statt. Als Neuheit geht zum ersten Male „Sommerputz“ in Szene, ein fröhliches Spiel in 4 Akten v. Kurt Richter. Dieses aparte, vornehmlich im Studentenstadium spielende Stück fand überall eine äußerst beifällige Aufnahme und wird sicherlich auch hier eine Wirkung nicht verfehlen. Die Hauptrollen liegen sämtlich in den bewährtesten Händen und ist fast das gesamte Personal beschäftigt und verspricht dieser Abend wiederum ein hochinteressanter zu werden.

Provinz und Umgegend.

* **Schaffstädt, 31. Juli.** Gestern morgen machte der Bierverleger der Merseburger Stadtbrauerei Müller hier durch Selbstmord seinem Leben ein Ende. Er begab sich zu diesem Zweck in den Pferdestall im „Prinz von Preußen“, wo er seine Pferde stehen hatte, legte sich eine Schlinge um den Hals und schloß sich außerdem noch eine Kugel in die Schläfe. Schon der Schuß soll nach Ausdruck des Arztes tödlich gewirkt haben. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, angeblich Nervosität. Eine Revision der Bierbühler usw. ergab keine Differenz.

* **Naumburg, 3. Aug.** Die von einem Teil der Bürgerchaft an die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Petition, den Beschluß, wieder aufzugeben, wonach für die freierwerbende Oberbürgermeisterstelle sich nur Bewerber melden können, die das große Staatsangehörige gemacht haben, und den bisherigen Oberbürgermeister wiederzuwählen, wurde in der Stadtverordnetenversammlung am Freitag abgelehnt. Auf Antrag der Wahlkommission wurde mit 25 gegen 4 Stimmen beschlossen, auf dem gestrigen Beschluß zu beharren. Damit ist nunmehr eine Wiederwahl des Oberbürgermeisters ausgeschlossen. — Für die Oberbürgermeisterstelle sind bisher 56, für die Bürgermeisterstelle 207 Meldungen eingegangen.

* **Mühlhausen, 3. Aug.** Der Bauarbeiter Christoph Bachmann aus Döberitz, der wegen Stillschleppens wegen an seiner Tochter ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert war, hat sich nach längerer Weile im Gefängnis erhängt.

* **Gera, 3. Aug.** Mittwochabend wurde von zwei Schülern in der Elster die Leiche eines neugeborenen Mädchens in einem Sack aufgefunden und gemeldet. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

* **Jena, 3. Aug.** Die Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Ersten Bürgermeisters hat nunmehr ihre Auswahl beendet und beschlossen, fünf Bewerber auf die engere Liste zu setzen. Diese sollen sich nächsten Dienstag vorstellen. Darauf wird festgelegt, welche Kandidaten der Bürgerchaft zur Wahl empfohlen werden sollen. Das letzte Wort spricht eine Bürgerversammlung, in welcher die Kandidaten ihr Programm entwickeln werden. Der neue Oberbürgermeister soll möglichst schon am 1. Oktober sein Amt antreten.

* **Apolda, 3. Aug.** Der Fabrikant Hugo Loercher hat dem Gemeinderat, „aus Freude über die Geburt eines weimarerischen Thronerben“ den Betrag von 10 000 M zugunsten der Nationalkassengruppe zur Verfügung gestellt.

* **Magdeburg, 3. Aug.** Ein hier zu Besuch weilender Kaufmann Weber, der aus Leipzig-Vindena stammen soll, unternahm gestern Abend mit seiner Frau von der Salzquelle aus eine Bootsfahrt. Nach der Ausstiege Webers ist das Boot beim Plägewiesen umgeschlagen. Weber selbst rettete sich durch Schwimmen, während seine Frau ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

* **Erfurt, 31. Juli.** Der praktische Arzt Dr. Hoffmann von hier wurde vorgestern Abend zu einer Operation nach Langenlana gerufen. Er benutzte zu der Fahrt ein hiesiges Taximeterautomobil und fuhr damit auch nachts 1 Uhr zurück. Kurz vor Dachwig nahm der Chauffeur bei der Kreuzung der Chauffee und der Eisenbahnstraße ansetzend die Kurve nicht richtig und geriet seitlich auf die Schienen. Das Automobil blieb in den Schienen hängen, stürzte um und ging in Trümmer. Dr. Hoffmann, der bei dem Sturze bewusstlos geworden war, erhielt Verletzungen an der Hand und im Gesicht, während der Chauffeur unverletzt blieb.

* **Engelsdorf, 4. Aug.** Gestern in den späten Nachmittagsstunden stürzte das jährliche Tischchen des hier, Ringstraße 18, wohnhaften Wertstättenhändlers Paul Sempel aus der ersten Etage des Hauses vom Balkon auf den gepflasterten Hof herab. Das unglückliche Kind, das schwere Verletzungen erlitten hat, wurde in Krankenhauspflanze nach Leipzig gegeben.

Luffschiffahrt.

Die Rekordfahrt des Zeppelinkreuzers „Hansa“.

* **Hamburg, 3. Aug.** An der heutigen Fahrt des Luffschiffes „Hansa“ von Friedrichshafen nach Hamburg, über die ausführlich berichtet wurde, nahmen teil Dr. Edener, Diplomingenieur Dörr und außer den übrigen Ingenieuren und Monteuren 6 Passagiere, ferner Frau Dr. Edener mit ihrer Tochter. Auf der Fahrt stellte sich bei Kraishelm starker Nebel ein. Schon in Würzburg wurde das Luffschiff trotz der frühen Morgenstunde mit lebhaften Ausgebungen begrüßt. Die Fahrt verlief bei wechselnden Winden, die anfangs schwächer waren und später an Stärke zunahm. Die Orientierung war in der Gegend von Kraishelm infolge des starken Nebens sehr schwierig, und man mußte lediglich nach dem Kompaß fahren. Aber trotzdem hatten sowohl die Führung als auch die Passa-

giere das Gefühl der Sicherheit, da die Maybach-Motoren ohne jede Störung ausgezehrt arbeiteten. Die Fahrt erfolgte mit einer Geschwindigkeit von 22,2 bis 23,3 Seefundmeilen (das bedeutet eine Geschwindigkeit von 83,88 Kilometern in der Stunde) in Höhen von 600 bis 800 Meter. Bei der letzten Schleifenfahrt über Hamburg, bei der es sich darum handelte, zur Erleichterung der Landung des Luffschiffes schlechtes Gas abzulassen, wurde eine Höhe von 1800 Meter erreicht. Der Empfang auf dem Flugplatz Fühlshelm war sehr herzlich. Der Vorstand der Hamburger Luffschiffballongesellschaft begrüßte den Führer des Luffschiffes Dr. Edener und die übrigen Herren, denen das Publikum jubelte.

Gerechtsprechung.

Halle a. S., 3. Aug. Das Kriegsgericht der 8. Division in Halle verurteilte den Minister Hermann Schulz vom 72. Infanterieregiment in Verburg zu fünf Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust, sowie zur Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Kumpan, der Minister Borcherdt, ebenfalls in Verburg, wurde zu drei Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust in Verburg verurteilt und hatten sich nach Leipzig begeben, wo die Polizei monatelang nach ihnen handelte, da sie hier eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle begingen. Als ihnen der Boden in Leipzig zu heiß geworden war, verfielen sie sich nach Berlin, wo die Polizei ebenfalls angrenzt hinter ihnen her war. Troßdem gelang es ihnen, sich in Berlin monatelang der Gefangenname zu entziehen. Als sie bei einem Einbruchsdiebstahl in Berlin von der Polizei überführt wurden, legten sie ihre Verhaftung energigehrig Widerstand entgegen, wurden aber übermächtig und ins Militär-Untersuchungsgefängnis nach Halle gebracht. Hier befohlen sie in einer Unterredung, während des Spazierganges im Hof des Militärgefängnisses den Aufwachbeamten, einen Sergeanten, niederzulegen und dann zu entfliehen. Schulz führte sich auf den Sergeanten, warf ihn zu Boden und wirgte ihn. Borcherdt schenkte Reue bekommen zu haben, er fand unartig daneben. Auf die Silberseite des Sergeanten eilte die Frau eines Feldwebels herbei und requirierte schleunigst Mannschaften, die den Sergeanten befreiten und Schulz wieder gefangen nahmen.

Leipzig, 3. Aug. Ein 17jähriger Anwaltsgehilfe hatte bei einem eigenen Rechtsanwalts eine Anstellung als Expedient gefunden. An dieser Eigenschaft hat er sich Verunreinigungen zuschulden kommen lassen. Er hatte Anstöße und Postkollekt und hat dabei unter Vernichtung und Unterdrückung von Urkunden insgesamt etwa 1250 M unterschlagen. Sein Gehalt war sehr gering, und er gab davon den wesentlichen Teil an seine Mutter zur Bekleidung der Bekleidungsstücke. Als er die Kosten für die Strafgebühren zahlen seiner Arbeitsstelle und der Wohnung und anderes bezahlen. Er legte vor der Ferienkammer ein Geständnis ab. Von dem unterschlagenen Gelde hat er bisher 137 M zurückgebracht. Er wurde wegen Untreue, Unterdrückung und Urkundenunterdrückung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht will die folgende Begnadigung bewilligen. Es nahm an, daß der Angeklagte wenigstens den größten Teil der unterschlagenen Summe nicht zu Vergeltungszwecken gebraucht habe.

Vermishtes.

Leipzig, 3. Aug. Der wegen Spionageverrats verhaftete russische Hauptmann Kostewitsch wird voraussichtlich am Montag gegen eine Kaution von 10 000 M aus dem Gefängnis entlassen werden. In der gleichen Affäre verhaftete Oberleutnant a. d. Reserve wurde bereits am Sonnabend gegen eine Kaution von 5000 M freigelassen.

Bern, 3. Aug. An Postreise traf durch Giboten die Nachricht ein, daß beim Abstieg vom Piz Bernina infolge von Leberanregung ein junger Turist Woellmann aus Hamburg, ein Kurort im Hotel Sarah, gestorben ist. Eine Sibirierkolonne ist zur Bergung der Leiche von Postreise aufbrechen.

Berlin, 2. August. Ein nächtlicher Kampf mit einem Einbrecher hatte die Inhaberin eines Jagd-Ateliers in der Pallosstraße 14, Frau Monst-Ebel, zu befehlen. Diese hörte plötzlich von ihrem Schlafzimmer aus in dem nachgelagerten Räume ein verdrängtes Geräusch. Als sie um Wohnung zu durchsuchen, eine kleine, noch schlafende Frau auf der Tür hinabstiegen. In der Folge wurde die Tür geöffnet, die gegenüberstehende Tür aufgerissen, und sie sah sich einem fremden, jungen Menschen gegenüber, der sich mit einer Fackel in der Hand auf sie stürzte. Frau M. sprang dem Einbrecher mutig entgegen, aber noch heftigen Kampf unterlag sie. Der Einbrecher aber lachte schieflich hoch das Weite, da er fürchtete, daß der Alarm die Nachbarn herbeirufen würde. Auf der Straße wurde der Flüchtige ergriffen und der Polizei überliefert.

Berlin, 2. Aug. Vom Fahrstuhl totergedigt wurde gestern in dem Neubau des Hauses Gerechtigkeits 12-13 ein Anabe im Alter von etwa 10 Jahren. Der Junge war unbemerkt in den offenen Schacht des Fahrstuhls, der zur Förderung von Baumaterial dient, hineingeklettert und konnte sich nicht mehr heruntersteigen, kam nicht mehr retten. Die Leiche wurde nach dem Schachtaufgehoht, wo sie von einem armen Witwe aus der Gerechtigkeitsstraße als ihres einzigen Sohnes rekonstruiert wurde.

Berlin, 3. Aug. Unter dem Namen eines russischen Prinzen Serge Wolonsky treibt seit einiger Zeit ein Hochstapler und Dieb sein Wesen. Dieser treibt eine in der Schützenstraße 61 am 1. August, er mit ihr am 20. v. M. mit der Untergrundbahn von der Friedrichstraße nach dem Rollenderplatz fuhr. Der Schwindler, der ein sehr vornehmer Wesen an der Lage legte und auch sehr elegant gekleidet war, stellte sich der Dame als russischer Geschäftsführer Fürst Wolonsky vor und machte auf große Art und Weise. Nachdem er sich immer mehr in ihr Vertrauen eingeleitet hatte, gelang es ihm, mehrere hundert Mark in Brillanten belegen Ring abzumanteln. Weiter hat der angebliche Fürst einen Portier aus dem Zoologischen Garten um eine nennenswerte Summe betrogen.

Berlin, 3. Aug. In der Weststraße wurde am Freitag abend auf der Treppe des Hauses Nr. 10, das zwei Auszüge hat, die Portiersfrau Borcht von einem unbekannten Manne überfallen. Die Frau hatte im Auftrage des Wirtes Miete eingezogen und trug über 1000 M in einem Beutel in der Hand. Als sie die Treppe hinaufging, kam ihr ein Mann nach, schlug ihr mit der Faust auf den Kopf und entriß ihr den Geldbeutel. Ehe die Frau um Hilfe rufen konnte, war der Mann verschwunden. — Nach den neueren Ermittlungen ist man jetzt der Ansicht, daß der Überfall vielleicht im Einvernehmen mit der Frau bemerkt worden ist.

Buenos Aires, 3. Aug. Der Finanzminister Dr. Rosa hat seine Entlassung eingereicht.

Gmunden, 3. Aug. Das bekannte Schapergehör im Salzhammergut auf der Spitze des Schafberges ist heute früh niedergebrannt. Hotelgäste wurden nicht verletzt, dagegen erlitten der Besizer bedeutenden materiellen Schaden.

Darmstadt, 3. Aug. Zum 100jährigen Jubiläum des russischen Zarenregiments Nr. 16, dessen Chef der Großherzog ist, begibt sich dieser Tage eine Offiziersdeputation von 24. Leibregimentregiment nach Wiesbaden. Sie überreicht gleichzeitig ein Handbroschen des Großherzogs. Die Deputation besteht aus dem Kommandanten von Wiesbaden, Oberleutnant Riedel, Freiherr zu Eisenbach und Leutnant Westdörfer.

Dresden, 3. Aug. Der Sohn des Dresdener Landgerichtsdirektors von Kirchbach, ein Studiosus Kirchbach, der eine Reise in die Tiroler Alpen unternommen hatte, wurde seit mehreren Tagen vermisst. Man vermutete, daß er abgeblieben sei. Eine Rettungskolonie, die mehrere Tage das Gebiet von St. Veit, wo er zuletzt gesehen worden war, absuchte, konnte ihn nicht finden. Jetzt hat man den jungen Mann mit einer Schußwunde in der Brust in der Nähe von Trient aufgefunden. Der junge Mann ist von einem Tiroler Landesjäger erschossen worden, wie angegeben wird, bei einer militärischen Übung, der er als Zuschauer beiseite. Dies ist jedoch nicht ohne weiteres glaubhaft, weil bei einer militärischen Übung in nicht sofort gefahr wird. In dieser Stelle bei Trient wird die Grenze mit peinlicher Sorgfalt überwacht. Die Landesjäger patrouillieren ständig die Grenze ab und es könnte

wohl sein, daß der österreichische Soldat den Touristen für einen Spion gehalten hat und ihn, als er auf Anruf vielleicht nicht fand, erschossen hat.

Bonn, 3. Aug. Aus einem hiesigen Vergewaltigungsstrol wurde in der Nacht zum Sonnabend eine größere Anzahl Studenten wegen Ungebühr ausgewiesen. Sie saßen darauf stundenlang über die Stadt, wobei sie ihnen noch andere Studenten angeschlossen, so daß das etwa 1000 Studenten zusammengekommen waren. Die Polizei, die den Ruhestörer Ruhe gebot, wurde mißhandelt. Ein Schumann wurde erheblich verletzt. Schließlich mußten fünf Verhaftungen vorgenommen werden, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

Turin, 3. Aug. Auf der Heerstraße nach dem Mont Chaberton erfolgte ein großer Feststurz, durch den die Straße zum Teil verpflastert wurde. Am Abend des Feststurzes polterte gegen eine Batterie 20 Artilleristen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Paris, 2. Aug. Von den 40 Soldaten der republikanischen Garde, die nach Genév verordneten Fleisches vor 14 Tagen aus der Garde-Kaserne in das Pariser Militärhospiz gebracht wurden, ist heute einer am Typhus gestorben. Der Zustand mehrerer anderer Garisten hat sich im Vergleich mit dem ersten Befehl in ein Abwärtig geschleudert wurde. 20 Artilleristen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Wien, 2. Aug. Nachdem bereits im Vorjahre die im Nachbarland geführte Doping-Untersuchung dazu geführt hatte, daß dem Trainer G. Blanner, dem Leiter des sog. „Vierjahresklub“, dem auch die Würde des Fürstlichen Mitglieds übertragen worden, wegen nachgewiesener Dopingmittel am Kniegelenk die Trainingslizenz entzogen worden war, liegt jetzt ein weiterer Fall gegen einen österreichischen Profifußballer vor. Es handelt sich um Trainer Reeses, der dem auch in Deutschland wiederholt erfolgreichen Stalle des Barons G. Springer vorsteht. Die im geheimen geführte Untersuchung haben ergeben, daß die größten Mitspieler des Barons Springer gebort worden sind. Wenn auch noch kein definitives Urteil gefällt worden ist, so bringen ungarische Blätter doch bereits ausführliche Artikel über den großen Aufsehen erregenden Fall und melden, daß Baron Springer aus dem Oesterreichischen Josen-Gebirge aus seinen Kenntnissen, den größten in Dellerberg-Lingarn, aufweisen werde.

Wien, 3. Aug. Die bei der Festsetzung, größere Betrügerinnen verurteilt zu haben, ist heute der Rechtsrat Emanuel Maria Arz zu Befehl verurteilt worden, der in Deutschland längere Freiheitsstrafen verbüßt hat. Der Verhaftete fand die Betrügerinnen ein, behauptete aber, er habe den Schaden wieder gutmachen wollen.

Madisonville, 3. Aug. Die Leiche des ertrunkenen Fürstlichen Schicht von Schachtbosen vom deutschen Kreuzer „Schwulfschug“ gefunden und heute feierlich beigesetzt worden.

New-York, 3. Aug. Die amerikanische Presse ist einmütig der Ansicht, daß die Resolution des Senators Lodge unnötig und ungerechtfertigt ist. Es wird allgemein zugegeben, daß die Resolution den Zweck verfolgt, für eine Vergrößerung der Flotte Sorge zu machen. New-York, 3. Aug. Ein deutscher Arzt Müller und Justiz in Hongkong hat eine amerikanische Dame 250 000 M zur Errichtung eines deutschen Hospitals in Hongkong gestellt.

New-York, 3. Aug. In einem Dorf in der Nähe von New-York ist bei der Angelegenheit der Ermordung des Spieltheaterschiffers Rothenthal verurteilt Frank Miller verurteilt worden, weil er die Leiche des Toten zu verhindern. Die Verhaftung der übrigen drei Verbrecher steht bevor. Nach Angaben von Rofe sind die Einnahmen der Polizei durch die Spielhöhlen, mit denen die Polizei Beziehungen unterhalten hat, ungefähr folgende: Rofe achtzig hundert ersten Rang, zwanzig fünfzig Millionen M pro Jahr. Fünfundzwanzig hundert zweiten Rang, zwanzig Millionen M. Andere Spielhöhlen etwa 80 Millionen M. Die Einnahmen, die die Polizei durch kleinere Spielhöhlen und Poteriale hat, sind unbekannt. Alle Beträge wurden durch Raffierer auf Rechnung Beckers eingezogen.

Rio de Janeiro, 3. Aug. Auf dem Bahnhof Rio de Janeiro sind zwei Verurteilte zusammengefallen. Dabei sollen 20 Passagiere verletzt oder verletzt worden sein. Der Anprall war so heftig, daß verschiedene Waggons ineinander geschleudert wurden, wodurch die Passagiere buchstäblich zerquetscht wurden. Wädhlerweise handelt es sich um das von einigen Tagen gemeldete Unglück, bei dem von 100 Toten die Rede war, über das bisher aber Einzelheiten nicht bekannt geworden sind.

Julda, 2. Aug. Die Vermutung, die man in hiesigen Kreisen hegte, daß der in Gmunden a. d. Bohra festgenommene Zigeuner mit dem seit Februar d. J. gefangen Hermann Ebender, auch Katho Rheinhardt genannt, nicht identisch ist, hat sich leider bestätigt. Nachdem man Donnerstag bis spät in die Nacht den Beschuldigten betrachtet hatte und es nicht fehlte, traf endlich mit dem Zuge 2 Uhr 45 Minuten nachmittags von Gießen der angebliche Hermann Ebender in Begleitung zweier Bedarmen ein. Am Bahnhof gestellten sich zwei uniformierte Gendarmen Schupke sowie ein hiesiger Kriminalkommissar zu dem Transporter Amtsgerichtsgefängnis, wo ebenfalls mehrere hundert Leute „Posto“ geföhrt hatten, um den angeblichen Hermann Ebender genauer zu sehen. Verhörliche Beamte, denen Hermann Ebender, auch Katho Rheinhardt genannt, persönlich bekannt ist, erklärten sofort, daß der hier Vorgeführte mit dem gestohlenen Hermann Ebender durchaus nicht identisch sei. Troß alledem bleibt er noch vorläufig in Haft, bis eine Untersuchung über die Identität der beiden untergrundgerichtlichen erfolgt ist und er sein Alibi nachzuweisen imstande ist. Unter dem Namen Anton Dewies ließ sich der Verhaftete in die Gefängnisbibliothek eintragen. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete tatsächlich Anton Dewies heißt und mit den Vorbildern bei Fuda nichts zu tun hat. Er wurde daraufhin wieder aus der Haft entlassen. — Die beiden Zigeuner, die wie bereits berichtet, nach den Angaben des in Fuda in Untersuchung befindlichen Zigeuners Ernst Ebender an der Errichtung des königlichen Fortäfers Romanus beteiligt sind, heißen Heinrich Linger und Christian Wagner; sie wurden in dem Dorfe Walle bei Giffhorn verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Paris, 3. Aug. Der hiesige Londoner Agent Rathbone ließ sich von der Gestalt finden, daß die von ihm gezeigte „Mona Lisa“ bei einer öffentlichen Versteigerung in London um 2750 Pfund erstanden wurde. Rathbone schien den Vorhalt zu überhören, daß der Gedanke an die Identität mit dem gestohlenen Bilde von unermesslichem geschätzter war, weil ja die Größenverhältnisse des vorliegenden „Mona-Lisa“-Bildnisses mit denen des Originals nicht übereinstimmen. Dagegen ludte der Agent durch mündliches Zitiern gemalter Stellen aus Verben hervorragender Kunstschaffsteller den Glauben zu wecken, daß sein „Mona-Lisa“-Bild eine von den acht Varianten des Wertes sei, die Leonardo da Vinci geschaffen hat. Für das Louvre-Museum und die hiesige Polizei ist der Zufallsfall damit erledigt.

Dortford, 3. Aug. Der französische Kaffationsbesitzer beschäftigte sich gestern in einer Zeitschriftenangelegenheit, die in einer Anzeige gegen Herrn Brenon, Untersuchungsrichter in der Stadt Dortford bei Reims, ihren Krönung hat. Es handelt sich um eine wichtige Langzeitverhaltung, die Brenon im vormaligen Urteilenstolzer von Dortford mit neun angelebten Bürgern der Stadt unter Mitwirkung von Pallenien perantialtet haben soll. Der Kaffationsbesitzer hatte mangels genügender Informationen zu seiner Entfängung kommen.

Kleines Feuilleton.

* **Den ersten weiblichen Stadtschulrat** ernannt zu haben, darf Ungarn sich rühmen. Es ist dies Fräulein Jona Berta, die den Posten einer Direktorin an der Elisabethschule in Pest inne hat.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. Js. sind neu bezw. wiedergewählt und von mir bestätigt:

- 1. Schöppe Hüttig—Thalshüh
- 2. Ortsrichter Kraußsch—Wittenneusch
- 3. Schöppe Pödel—Reuschberg
- 4. Ortsrichter R. Nitzscher—Oeglisch
- 5. Schöppe Hentisch—Wittenneusch
- 6. Erlaßschöppe Ernesti—Reuschberg
- 7. Erlaßschöppe Potthin—Rempich
- 8. Ortsrichter Gste—Ratmannsdorf.

Merseburg, den 1. August 1912.
Der königliche Landrat.
Grafd. Hauffenwille.

„Mit Zustimmung des Reichskomitees für die National-Flugspende ist in diesen Tagen eine Ansichtskarte erschienen, deren Reinertrag dem allgemeinen Fonds zuzuführen soll.“

Die Karte, die einen eisengepanzerten deutschen Landsknecht mit entrolltem Banner zeigt, wie er auf hohem Bergesgipfel Wacht hält, unbekümmert um die große Zahl der heranbrauenden feindlichen Flugzeuge wird sicher im deutschen Volke großen Anklang finden. Da der Verkaufspreis nur 10 Pf. beträgt, dürfte hier auch dem Unbemittelten die Möglichkeit geboten werden, sein Scherlein zu dem großen patriotischen Sammelwerk beizutragen. Zahlreiche Verkaufsmittels haben schon erhebliche Posten in Auftrag gegeben. Die Karte erscheint im Verlage der Firma Gerhard Römer, Hamburg 1, Schauenburgerstraße 2, und ist jetzt in großer Auflage in den Handel gebracht worden.

Diese Postkarte liegt zur Ansicht in der Redaktion aus.“

Merseburg, den 29. Juli 1912.
Der königliche Landrat.
S. B.
Gerber.

Aus Veranlassung der Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten in dieser Stadt — voraussichtlich vom 26. bis 28. August d. Js. — richten wir an die gesamte Einwohnererschaft unserer Stadt die dringende Bitte die Häuser mit Guirlanden, Fahnen u. s. w. festlich schmücken zu wollen. (1553)
Merseburg, den 3. August 1912.
Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Böfchen belegenen, im Grundbuche von Böfchen Band VII Blatt 163 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Gutsbesitzerin **Ida Hedwig Heinrich** geborenen **Städter** zu Böfchen eingetragenen Grundstücke, als:

- 1. Wohnhaus Nr. 80 mit Hofraum und Garten unversehrt, Gasthof zum roten Hirsch in Böfchen mit einem Gebäudeverrentungswerte von 524 Mark,
- 2. Kartenblatt 5, Parzelle 432/157 Acker, Plan 137, 1 ha 24 ar 74 qm, mit einem Grundsteuerreinertrage von 7,82 Tlr.;

Grundsteuerunterlagen Artikel 64, Gebäudesteuerrolle Nr. 80 am 19. August 1912, Nachmittags 3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — im Gasthofe „zum roten Hirsch“ in Böfchen — versteigert werden.
Merseburg, den 10. Juni 1912.
Königliches Amtsgericht.

In der Zeit vom 17. bis 27. Juni d. Js. findet in Weiffensels im Garnisonlazarett im Schlossgarten das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft statt. Anfang täglich 8 Uhr Vormittags.

Hierzu haben sämtliche Invalidenbezugs-Rentenempfänger zu erscheinen, deren Pension bezw. Rente mit Ende September 1912 abläuft, sie erhalten jedoch noch besonderen Gestellungsbefehl von hier aus zugefellt. Diejenigen bis 1912 anerkannten Invaliden bezw. Rentenempfänger, welche bis zum 10. Juni d. Js. noch keinen Gestellungsbefehl zugefellt erhalten haben, werden aufgefordert, dies dem Bezirkskommando sofort zu melden.

Weiffensels, den 1. Juni 1912.
Königliches Bezirkskommando.
Schweder,
Oberstleutnant z. D. u.
Bezirkskommandeur.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Dienstag den 6. August 8^{1/2} Uhr.
Zum 1. Male. Schauspielpreise.
Novität.

Sommerstück

Ein frühliches Spiel in 4 Akten v. Kurt Richter.
Großer Schlager sämtl. Bühnen.

Casino.

Dienstag, den 6. August 8^{1/2} Uhr.
9. Abonnementskonzert der Stadtkapelle.
Vorzügliches Programm. Winterabonnements haben Gültigkeit.
Entrée 50 Pf. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt. (1380)

Autowagen-Verkauf

2 Lederlandauer, 1 Glaslandauer evtl. auf Halbveredelt zu verkaufen.
Halle a. S., Langstr. 9. (1379)

Va. geräuch. Thür. Rohwurst u. Sülzwurst (Schwartelegen) pro Pfund 56 Pf. regelmäßig gegen Nachn. abzugeben **E. Schröder**, Schnellroda—Carlsdorf (Thüring.).

Stenographen-Verein 'Stolze'

Dienstag, d. 6. August abends 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal „Herzog-Christian“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Lebungsstunden von 8—9 Uhr.
Der Vorstand.

Slavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert**, Ober-Drngstr. 11.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.
Möbl. Zimmer
für sofort zu vermieten.
Globigtauerstr. 29.

Brillantbrotsche

Sonntag, nachmittag auf der Chaussee Merseburg—Schkopau verloren. Gegen Ablösung abzugeben bei **Harte**, Regierungs-Offizier, Blantstr. 1. (1382).

Herrschastliche Stagenwohnung
Halleische Str. Nr. 25, bestehend aus 10 Zimmern, außerdem reichliches Zubehör, Todesfall halber event. ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Thiele**, II. Ritterstr. (1386)

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg, **Mittwoch, den 7. August 1912, von Vormittags 9 Uhr** ab der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 75701 bis Nr. 78300 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Uhren pp.

Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmererkasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 10. Juli 1912.
Der Verwaltungsrat. Schmidt.

Anläßlich des Welches Sr. Majestät des Deutschen Kaisers 27. August cr., offiziere Birger, Städt. Behörden
Zannengrün, Guirlanden.
Lauf. Meter 10, 12, 15 Pf. Festung. 18, 20 Pf. Kränze a Stück 30—80 Pf.

Preislisten aller Dekoration franko
Alb. Jaumann, Guirlandenfabrik, Großbreitenbach Thür.

Von **Mittwoch, den 7. d. M.** steht ein Transport allerbesten und schwerster hochtragender Kühe und Kalben sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern, und Kalben zur Zucht zu soliden Preisen im Gasthof „Zum goldenen Hahn“ zum Verkauf. (1381)
Otto Heilmann,
Telephon 240.

Züchtige Maschinenschlosser

werden bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung sofort eingestellt.
A. Wetzig, (1475)
Eisengießerei und Maschinenfabrik für Mühlenbau, Wittenberg Bez. Halle.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.—

STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Aufmerksame Bodenung. Mässige Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art. (851) Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Werter Herr!
Mein alter Bekanntschaftsbrief durch Ihre Rino-Salbe. Seit 20 Jahren habe ich schon alles Mögliche angewandt, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich in 12 Apochen vorrätig, ist alles wieder geküht, so daß ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank ausspreche.
Roderl. R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Reizhusten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter und Firma Rich. Schultze & Co., Wenzsöla, Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Kirchliche Nachrichten.
Dom. Getauft: Auguste Johanna Gertrude, Tochter des Hise-Johannes Sohn; Irtha Annemarie, Tochter des Lehrers Frohne.
Getauft: Der Schuhmachermeister Paul Heibelbarth mit Frau Marie geborene Dammberg.
Dom. Getauft: Erich Kurt, S. d. Arbeiters Hermann Walter Paul, S. d. Buchhalters Theodor; Gertr. unget. Sohn; Marie Gertrud, T. d. Arb. Pösch; Peter Agnes Elisabeth, T. d. Arb. Reichenbach; Wilh. Kurt, S. d. Arb. Große.
Getauft: Der Buchdrucker F. W. Zimmmer mit Frau V. M. geb. Beyer.
Wesdligt, der S. d. Arbeiters Hermann.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.
Vom 29. Juli bis 3. August 1912.
Geburten: Der Buchdrucker Wilhelm Zimmmer u. Frau Beyer, Gutenbergstr. 21; der Schuhmachermeister Paul Heibelbarth u. Frau Dammberg, Grüne Str. 8; der Arbeiter Johann Wagners u. Friederike Rogge geb. Nöhroff, II. Eizstr. 6.
Eben: dem Landbesitzer Carl Wilhelm Franz I. S. Bismarck, 5; dem Gutsbesitzer Wilhelm I. S. Friedrichstr. 11; dem Geschäftsführer Witting I. S. Globigtauer Str. 4; dem Restaurateur Lehmann I. S. Dammstr. 4; dem Feiler Ranniger I. S. Johannisstr. 8.
Sterben: der Kaufmann Gertrud a. D. Eduard Wiedemann 78 S. Nordstr. 1; der S. des Arbeiters Hermann 8 M. Kurze Str. 1; die T. des Tischlermeisters Meßler 9 M. Weinberg 9.
Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisapocire vorzulegen.

Ernte-Geschenke

zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

Grosse Posten Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Tuche und Buxins, Schürzenstoffe, Leinen und Baumwollwaren, Blaudrucks, Ginghams, Warps, Bettbezüge. Grosse Posten Unterröcke, Schürzen, Strümpfe, Socken, Kattüntücher, Strickwesten, Unterjacken, Mänerschürzen, Trikotagen, Wollene Tücher, Schals u. dergl.

Hervorragend billige Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen,

Brummer & Benjamin, Halle a. S.,

Grosse Ulrichstr. 22/24.